





er „Volkzeitung“ in Kauf nehmen. Die Bourgeoisie fühlt sich fürchtbare Waffe die Arbeiterstatistik ist, sie weiß, daß die selbe mit einem Schlage all die Beschönigungsphrasen und Theorien, mit welchen die Nachteile der modernen Produktion verhüllt werden sollen, all die Heuchelei von „Harmonie“, „Humanität“ und „hohem Lohn“ über den Haufen wirft. Deshalb sucht man die Statistik zu fälschen, ein Geschäft, das den Lesern der Presse übertragen. Ein andermal über die andern Daten des Herrn Sachse.

— Rechts um lehrt! Oder, wenn man will: links um lehrt! hat in voriger Woche die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit Bezug auf Spanien gemacht, und dabei in ergötzlichster Weise jene offenkundige Geschwindigkeit an den Tag gelegt, die ein gut dressirter Musterstaatmann auf Kommando zum Besten geben muß, sei es wo es sei: auf dem Erzerplatz, auf dem Schlachtfeld für Menschen und Pferde und in den Spalten einer Zeitung. Viele Monate lang war die biedere „Norddeutsche“ bekanntlich Ein Herz und Eine Seele mit den biedern Strauchdieben, die unter dem Namen Carlsten Raub, Nordbrennerei und andere ächt „königliche“ Liebenswürdigkeiten dieser Art treiben; zärtlich drückte sie die blutbeschnittenen, ungewaschenen Hände dieser royalistischen Petroleumbolden — da, mit Einem Male, ganz plötzlich, ohne jeglichen Uebergang, macht sie Front gegen die so lange gebähten Vorkämpfer der legitimen Monarchie, und sagt ihnen, sie führten einen „Buschlepperkrieg“. Wir würden jetzt an sich sehr unbedeutenden Affaire nicht erwähnt haben, lieferte sie uns nicht einen neuen Beweis für die absolute Verkommenheit unserer Presse. Der Schriftsteller, welcher Monate lang mit anscheinendem Eifer eine Ansicht vertritt, und dann, auf Befehl von oben, Eins! Zwei! Drei! die entgegengesetzte Ansicht adoptirt, steht in puncto des Charakters und der Moral genau auf gleicher Höhe mit der gemeinsten Straßendirne. Und die „Norddeutsche“ ist eins unserer größten deutschen Blätter und obendrein das Leiborgan des Fürsten Bismarck! —

— Der große Maulheld Castelar, den die „bürgerlichen Demokraten“ aller Länder als ihr verkörpertes Ideal verehren, hat sich nun wieder ganz aufs Schwagen verlegt, nachdem er sich als Mitglied der spanischen Regierung als unfähig zum Handeln erwiesen hat. Der Schwaghafte dieses parlamentarischen Waschweibes steht würdig zur Seite seine Niederträcht. Hätte der König Amadeo selig Mitglieder der spanischen Cortes wegen ihrer Parlamentärdredn in Anklagezustand versetzen lassen, so hätte Castelar sicherlich sein perpetuum mobile, seine Zunge, mit außerordentlichem Eifer für die Unverletzlichkeit der vom Volke gewählten Deputirten in Bewegung gesetzt; dieser Tage hat er in der Kammer den Antrag, die Abgeordneten, (Galvez n. A.) die sich den Insurgenten angeschlossen haben, gerichtlich zu verfolgen, eifrigst befürwortet und eine ganze Springschub von Phrasen hervorgeprudelt. Die ganze Infurrektion hat er mit der Zunge „vernichtet“, natürlich unter heftigstem Beifallsgebrüll der „Republikaner“. Die ganze Rede ist so reaktionär, daß sie Herr Biedermann als „höchst interessant“ zu einem Leitartikel seiner „Deutschen allgem. Ztg.“ ernannt hat. „Einheit um jeden Preis“ will Herr Castelar und weist darauf hin, daß auch Deutschland durch einen „Cäsaristischen Bismarck“ einig geworden ist. Die „Einheit“ kann Herr Castelar haben; die bringt der Räuber- und Pfaffenkönig Don Carlos gleich fertig mit. Wozu sich gegen diesen noch wehren? — Die schönen Phrasen des Herrn Castelar, die er alle schon im Namen der Freiheit und der „Republik“ zum Besten gegeben, sind nunmehr zur Schellenkappe geworden und zieren mit ihrem widerlichen Geblüth das Haupt eines „Vollsmannes“, der in dem Augenblicke, als das angebliche Ideal seines ganzen Lebens, die Republik, erreicht war und es dieselbe zu befestigen galt, den klassischen Ausruf that: „Ach, wenn nur nur meine amerikanischen Korrespondenzen nicht verloren gehen!“ — Das sind die Helden der „bürgerlichen Demokratie!“

— Etwas für Frau. Mad. Hirsch. Der Londoner „Beehive“, das Organ der englischen Gewerkschaften, macht in seiner letzten Nummer (vom 9. Aug.), anlässlich einer Wahl, bei der die Regierungsliberalen den Tories gegenüber in einer kläglichen Minorität geblieben sind, obgleich die überwältigende Majorität der Bewohner und sogar der Wähler nichts weniger als konservativ sind, nachstehende Bemerkung:

„Die Arbeiter sind endlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Unterschied zwischen Liberalen und Tories (Conservativen) so ziemlich derselbe ist, wie der zwischen dem oberen und dem unteren Mühlstein. Die Dualität beider ist wesentlich die nämliche. Beide sind Abtheilungen der bestehenden Klasse, und in allen die Arbeit betreffenden Fragen spielen sie einander so systematisch und so ungeniert (imperturbably) in die Hände, daß man wirklich annehmen sollte, sie glauben, die Arbeiter lesen nie eine Zeitung und hören nie einen Vortrag an.“

Ähnliche Aeußerungen werden beiläufig in dem „Beehive“ immer häufiger; und haben wir auch nach wie vor nicht das mindeste Vertrauen in die jetzigen Führer der englischen Gewerkschaften, so haben wir doch das beste Vertrauen in die Gewerkschaften selbst, und zweifeln nicht, daß sie in kurzer Zeit die mächtigste Armee der sozial-politischen Arbeiterbewegung bilden werden.

### Zur Briefstieberei.

Das Erkenntnis des Leipziger Bezirksgerichts in dem bekannten Prozeß gegen den „Volkstaat“ (S. Nr. 17 v. „B.“) lautet: „In der wider August Bernhard Nuth, besage der Alten Rep. II. Nr. 12,450, bei dem königlichen Gerichtsamt im Bezirksgerichte Leipzig anhängigen Untersuchung erkennt das königliche

Bezirksgericht zu Leipzig auf den von dem Angeklagten Blatt 24 gegen das Erkenntnis Blatt 17 eingewendeten Einspruch auf Grund der heute abgehaltenen öffentlichen mündlichen Verhandlung für Recht: Daß es auf den erhobenen Einspruch bei dem Blatt 17 erteilten Erkenntnis, durch welches der Angeklagte wegen Schmähung von Staatsanstellungen zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe, sowie Abstattung der Untersuchungskosten verurtheilt, auch auf Constipation der nach Blatt 1 mit Beschlag belegten Exemplare von Nr. 68 der Zeitschrift „der Volkstaat“ vom Jahre 1872 erkannt worden, nicht zu lassen, der Angeklagte vielmehr von der gegen ihn erhobenen Anklage der Schmähung von Staatsanstellungen freizusprechen, es sind auch die mit Beschlag belegten Exemplare der vorgedachten Nummer der Zeitschrift „der Volkstaat“ wieder freizugeben und

die in erster wie zweiter Instanz entstandenen gerichtlichen Kosten als Last der Gerichtsbarkeit Staatswegen zu übertragen

Bon Rechts-Wegen!  
Leipzig, den 20. Februar 1873.  
Das königliche Bezirksgericht daselbst.  
(L. S.) Steinberger, Mannsfeld, Dr. Siebenhaz.

Gründe:  
Durch die auf Antrag des angeklagten August Bernhard Nuth Blatt 14b, 15, 34b fig., 36b und 39 befragten Zeugen Fink, Bebel, Liebkecht und Frische ist eine Mehrzahl von Fälschungen nachgewiesen worden, in welchen von auswärtigen Führern der sozialdemokratischen Partei an die Expedition und Redaktion der Zeitschrift „der Volkstaat“ hier, sowie die hiesigen Führer dieser Partei, ebenso wie von diesen an auswärtige Gesinnungsgenossen gerichtete und der Post zur Beförderung übergebene Briefe und Päckereien entweder gar nicht, oder doch in so verlegtem Zustande an die Adressaten gelangt sind, daß man deutlich an denselben hat wahrnehmen können, wie die selben in der Zwischenzeit an den Seiten ausgeschnitten oder sonst zu Herabnahme des Inhaltes geöffnet und später wieder zugestekt und verschlossen worden waren.

Durch diese Mehrzahl v. n. dergleichen Vorkommnisse mag sich bei der sozialdemokratischen Partei allerdings die irrige Ansicht gebildet haben, daß von ihr abgeordnete oder an sie gerichtete Briefschaften behufs Ueberwachung ihres Treibens und ihrer Absichten bei der Post durch besondere Agenten geöffnet und gelesen würden.

Wenigstens hat der Angeklagte, daß eine solche Vermuthung sich nach den geschilderten Vorgängen bei ihm und seinen Gesinnungsgenossen eingebürgert habe, behauptet und hat dieses Behaupten durch die geführte Untersuchung keine Widerlegung gefunden.

Unter diesen Umständen kann man aber zweifellos nicht sagen, daß der Angeklagte den in Nr. 68 der Zeitschrift „der Volkstaat“ vom 24. August 1872 abgedruckten, mit „Es schiebt“ überschriebenen Anssatz mit dem Wissen und der Ueberzeugung, daß die von ihm in Betreff der Verletzung des Briefgeheimnisses bei der Post aufgestellten Thatsachen unwahr oder entstellt, geschrieben und zur Verbreitung gebracht habe, wenn schon man nicht in Abrede stellen kann und mag, daß dem Angeklagten hierunter ein nicht unbedeutender Grad von Fahrlässigkeit zur Last fällt.

Fahrlässigkeit genügt jedoch nicht zu Vergebung des unter § 131 des Reichsstrafgesetzbuchs zu subsumirenden Vergehens, und so hat man denn nach Lage der Sache den Angeklagten von der gegen ihn auf Grund § 131 des Reichsstrafgesetzbuchs erhobenen Anklage freizusprechen, die mit Beschlag belegten Exemplare der ausgegebenen Nummer der Zeitschrift „der Volkstaat“ freizugeben und die durch die eingeleitete Untersuchung in erster und zweiter Instanz entstandenen gerichtlichen Kosten als Last der Gerichtsbarkeit auf die Staatskasse zu übertragen gehabt.

Die Wichtigkeit dieses Erkenntnisses springt in die Augen. Es stellt gerichtlich fest, daß unsere Klagen und Anklagen betreffs systematisch gegen uns geübter Briefstieberei thatsächlich begründet sind.

Ob es „irrig“ und eine „Fahrlässigkeit“ ist, die erwiesene schamlose Verletzung des Brief- und Postgeheimnisses auf Rechnung Deutscher Briefstieberei zu setzen, das glaube, wer hinlänglichen Scharfsinn hat, um zu begreifen, daß englische, französische, schweizerische, belgische und sonstige ausländische Behörden an der Auspionirung der deutschen Sozialdemokratie ein größeres Interesse gehabt haben und haben, als gewisse einheimische Behörden; und daß englische, französische, belgische und sonstige ausländische Behörden sogar Witten in Deutschland Filialen der Briefstieberei angelegt haben, — denn unter den erwiesenen Fällen befinden sich auch solche von in Deutschland ausgegebenen Briefen, die unzweifelhaft auf deutschem Boden erbrochen worden sind.

Doch genug. Wir nehmen mit Befriedigung Akt von den thatsächlichen Feststellungen des Erkenntnisses und überlassen die Logik dem Leipziger Bezirksgericht.

Hält Herr Stephan sich durch diese Logik gebedt, so ist das seine Sache.

### Gewerkschaftliches.

#### Allgemeiner deutscher Sattlerverein.

Berlin, 14. August. In diesen Tagen sind wiederum nach Jahresfrist unsere Vertreter versammelt, um mitzuarbeiten an dem Werke unserer Emanzipation. Fragen wir uns, ob unser Streben von Erfolg gekrönt ist, so können wir getroßt ja sagen. Mit Hilfe des Vereins sind Strikes siegreich zum Austrag gebracht in Dresden, Wien und Stuttgart und zum Theil an verschiedenen anderen Orten. Wir haben gut geordnete Reiseunterstützungslaffen, die den auf der Reise begriffenen arbeitslosen Kollegen vor den schwierigsten Entbehrungen schützen; wir haben Arbeitsnachweiskureau in Berlin, München, Hamburg, Dresden u. s. w., die uns der Mühe überheben, Tage lang nach Arbeit bettelnd umherzulanfen. Und dieses Alles ist erreicht worden in der kurzen Spanne Zeit von einem Jahre. Aber das Wichtigste ist, daß wir endlich in der Lage sind, theilzunehmen an dem Kampfe zur Befreiung aus den Fesseln der Lohnsklaverei. Ja wohl, Dr. Joh. Jacobi hat Recht, der kleinste Arbeiterverein hat für die Kultur-entwicklung der Menschheit einen größeren Werth als der Schlachttag von Sadowa, und heute würde er hinzuzufügen, als die Schlachttag von Weissenburg, Wörth und Sedan.

Kollegen von nah und fern! An Euch ist es, thatkräftig einzutreten für die Entwicklung unfres jungen Vereins, verzeisset die Maßregelungen hier und da, sie müssen Euch nur stärken. Blicket nach Frankreich, Spanien und England. Nicht Tod und Verderben schrecken dort die Arbeiter zu streiten für ihr gutes Recht. Aber auch Euch Delegirten rufen wir zu, seid Euch des großen Zieles bewußt und handelt so, daß Ihr von Euch sagen könnt, ich habe gehandelt, wie es die Pflicht gebot. Und wenn wir alle unfre Pflicht thun, dann wird die Zeit nicht fern sein, wo wir mit Stolz auf unsre Organisation blicken können.

Mit Gruß und Handschlag  
J. Berg, stellvertretender Vorsitzender, Gitschinerstraße 61.  
Direkt vertreten auf dem Congress sind die Städte Offenbach, Mainz, Berlin, Hamburg, Bremen, Dresden, Zwickau, München, Elberfeld und Köln, vertreten durch Offenbach: Koblenz, Brannschweig, Heilbron, Weisdorf.

#### Allgemeiner deutscher Schneiderverein.

Chemnitz, 13. August. Angesichts der Handlungsweise einiger Vertreter (Delegirte) bei der Generalversammlung zu Gotha, fühle ich mich veranlaßt zu erklären, daß ich durch Schaden klug geworden bin. Die Generalversammlung verlangte vom Ausschuß

resp. von dem Geschäftsführer Pflichten, als ob derselbe in ihren Brod stünde. Dahingegen war sie weit entfernt einzusehen, daß 22 Mitgliedschaften noch einmal soviel Arbeit verursachen als 11 Mitgliedschaften. Wenn ich mit einigen Mitgliedschaften wie z. B. Nürnberg nicht in gewünschter Weise korrespondirt habe, so lag das daran, daß ich mir die Aufgabe stellte, die schlaftrigen Mitgliedschaften aufzurütteln und neue zu gründen, was mir denn auch gelang. Verlangen die Vertreter unserer Gewerkschaft, daß ich für das allgemeine Wohl unseres Faches wirken soll, so lennen sie doch nicht verlangen, daß ich schließlich den Bettelstab, auf welchem Ehre geschrieben steht, umhängen soll, für eine solche Zumuthung muß ich freilich schon danken. Die Mitgliedschaften ersuche ich, bei meinem Zurücktritt von der Geschäftsführung, alles für die Entwicklung der Organisation aufzubieten, ich bitte aber zugleich, mich mit Briefen und dergleichen von jetzt ab zu verschonen. Die angebotene Entschädigung von 20 Thalern für meine bisherigen Zeitverfassnisse will ich dem Allgemeinen deutschen Schneiderverein schenken, da ich überzeugt bin, daß ich durch Fortführung der Geschäfte für dieses Jahr in nächster Saison einen gleichen Verlust erleiden würde.

Ich trete mit gutem Gewissen von meinem Posten zurück.  
Achtungsvoll  
G. Schöffel.

### Verein der deutschen Steinmehlen.

Berlin, 12. Aug. In Betreff des von den Mitgliedern des Vereins der Inhaber von Steinmehl-Geschäften zu Leipzig am 19. und 26. v. Mts. proozierten Arbeits-Ausschlusses bringen wir hierdurch allen Kollegen zur Kenntniß, daß derselbe noch ungeschwächt fortbesteht. Die Herren Meister scheinen ein Wohlgefallen darin zu finden, daß ihre Werkstätten leer stehen und ihre übernommenen Arbeiten in die Hände anderer Arbeitgeber, denen es gleich ist, ob der Gefelle Vereinsmitglied ist oder nicht, übergeben, was nun natürlich bei solch entmenschter Handlungsweise besagter Herren gegen die Mitglieder unseres Vereins dem bauenden Publikum daselbst nicht zu verargen ist. Natürlich machen sie allerhand Anstrengungen, um Leute heranzuziehen, so suchen sie z. B. in öffentlichen Blättern 200 Steinmehlen (Nicht-Verbandsmitglieder). Auch agitiren sie persönlich a la Hamburg, sie haben und werden auch ferner wenig Erfolg haben, da auf ihre hohlhändigen Phrasen und Versprechungen Niemand mehr hineinfällt. Auch die ersehnten Italiener bei Dresden heißen nicht an, trotzdem man ihnen Verdienst bis 20 Thlr. verspricht. Schönes Geld, — aber erst haben? Proben davon sind in Hamburg zu verzeichnen, wo noch unterm Tagelohn verdient wird.

Kollegen! Demzufolge bleiben die 9 betreffenden Werkstätten so lange für uns geschlossen, bis eine Einigung stattgefunden hat und von unserer Seite Contreordre erfolgt ist. Die Unterstüzungen sind regelmäßig an den Kassirer Heinrich Thate, Tauchaerstraße 25, Leipzig zu senden.

Ferner ist zu erwähnen, daß die Namensliste der ausgesperrten Kollegen an alle Arbeitgeber versandt ist, mit der bemerkenswerthen Unwahrheit, daß der Strike von Seiten der Kollegen hervorgehen sei. Doch sind wir im Besitze des Manuscriptes, welches der Vorsitzende vom Meisterverein zu Leipzig an unsern Bevollmächtigten sandte, und kann ein jeder Arbeitgeber darin Einblick thun.

Auch ist zu berichten, daß im Wimmelschen Geschäft hier selbst die Accorarbeiten nicht nach der im vorigen Jahre festgestellten Scala bezahlt wurden, und als die Kollegen, 10 an der Zahl, ihre Mißbilligung darüber aussprachen, erhielten sie Freierabend. Trotzdem Herr Wimmel Leute selbst in der Zeitung sucht, entläßt er dennoch die tüchtigsten Kräfte. Kein Mensch kann doch dafür, daß die fertige Arbeit aus Schlesien niemals passen will. —

Wenn das die Prinzipien des Vereins der Inhaber von Steinmehlgeschäften sind, dann Kollegen wird es bald Zeit, daß auch wir die unsrigen ändern.

Ferner sind zu Bevollmächtigten ernannt für die Mitgliedschaften: Göln: P. Pünger. Rifa: B. Streubel. Augsburg: E. Huber. Essen: H. Bachem. Danzau: H. Krause. Strehlen in Schlesien: G. Schönfelder. Jpzenbühren: H. Steinigerweg.

Mit Gruß und Handschlag!  
Für den Ausschuß: A. Jabel, Weinbergweg Nr. 4.

### Internationale Gewerkschaft der Schuhmacher.

Gotha, 13. August. Kaum sind einige Wochen nach der Generalversammlung, auf der sämtliche Delegirten in der Vertheilung der in unsrer Gewerkschaft rapid austretenden Strikes einig waren, verstrichen, und schon stehen wieder einige frohlockt Strikes in Aussicht. Das kann und darf nicht mehr so fort gehen. Es sind Bestimmungen auf der Generalversammlung getroffen, die dem leichtsinnigen Proklamiren der Strikes einigermaßen Einhalt thun. Wir erklären daher schon jetzt, daß wir laut statutarischer Ermächtigung jede Unterstüzung eines Strikes versagen werden, wenn nicht ganz zwingende Gründe denselben bedingen. Die Gründe, die uns hierzu bestimmen sind folgende: 1) Der Beschluß der Generalversammlung. 2) Weil, wie uns die Erfahrung lehrt, die meisten Strikes schmächtig mißglücken, wenn sie an einer gefüllten Hauptklasse keinen Stützpunkt finden, und obendrein auch noch die Existenz der streikenden Mitgliedschaft dabei in Frage gestellt war. Beispiele könnten wir genug anführen. Ferner erlaube durch die schnell aufeinanderfolgenden Strikes selbst die Kraft der opferwilligsten Schaar. Wir haben Mitgliedschaften in unsrer Gewerkschaft, die seit der Gründung ihr angehörend und denen es doch noch nie in den Sinn gekommen ist, zu streiken. Kaum daß die Gewerkschaft sich von einem solchen beendeten Strike in Etwas erholt hat, so stehen auch schon wieder andere in Aussicht. Es ist, als ob die Gewerkschaft über riesige Geldsummen zu verfügen hätte, und doch ist das gerade Gegentheil der Fall. Haben denn die Stimmen in den Wind gesprochen, die jeden Strike geradezu als verderblich erklärten, wenn er sich nicht einer ausreichenden Unterstüzung zu erfreuen habe? Oder glaubt man, der Sieg hiele uns wie eine reife Frucht in den Schooß, wenn wir das Wort Strike unsern Gegnern entgegenrufen? Im Gegentheil, unsern Gegnern sind alle Strikes höchst willkommen, von denen sie im Voraus wissen, daß sie aus Mangel an Unterstüzung mißlingen müssen, denn dann können sie uns die Daumen schrauben anlegen. Und in keiner andern Gewerkschaft grausirt das Strikefieber in dem Maße wie bei uns. Man wird uns entgegenhalten, die Lage der Schuhmacher sei eine zu gebückte, und es wäre geradezu Freigebit, sich länger dem Drande zu fügen. Ganz recht. Aber unsere Lage ist überall dieselbe, und es ist unangekündigt, nur aus dem Grunde, um den Kollegen zu zeigen, welchen Muth man besitze, blindlings in den Strike sich hineinzustürzen. Es schließt gar nicht aus, daß der Muthige auch verständig handeln kann; und verständig, sehr verständig wäre es von unsrer Kollegen, wenn sie gegenwärtig ihr Augenmerk mehr auf Aus-







**Hamburg.** Nachdem nun der Strife der Klemper und Gasfitter als beendet betrachtet werden kann, beginnen nun die Herren Arbeitgeber ihrerseits, wenn auch aus verschiedenen Gründen, ein bißchen zu strafen. Wir warnen daher noch immer die Kollegen, hierher zu kommen. Hauptächlich hätte man sich vor der marktstreuerischen „Zwanzig-Klemper-Gesellen-Announce“ des Herrn Schwammann (Petroleum-Apparat-Fabrik), worüber man Näheres erfährt in der Announce-Expedition von Rudolf Mosse. Herr Schwammann ist einer von den strikten Arbeitgebern. Derselbe hat seine Arbeiter ohne Unterschied hinausgeworfen, weil sie einen ihrer jüngsten Kollegen, der sich durch welche Mittel, ist keinem der Arbeiter bekannt) das besondere Vertrauen des Fabrikanten erworben hat, und zwar in der Art, daß er ihn, nachdem der alte Meister hinausgeworfen wurde, zum Werkführer ernannte, nicht anerkennen wollten. Von sämtlichen Arbeitern wurde verlangt, daß sie demselben (ich führe Herrn Schwammanns eigene Worte an) unbedingten Gehorsam zu leisten hätten. Ist es ein Wunder, wenn da sämtliche Arbeiter erklärten, daß sie dies nicht könnten? Zumal der Betreffende erst wenige Wochen in der Fabrik arbeitet, wohingegen mehrere Arbeiter in der Fabrik bereits ein Jahr arbeiten. Jedoch auf die Fähigkeit scheint es weniger anzukommen. Hauptfache ist wohl das Speichellecken, und dies scheint der neuernannte Werkführer zu verstehen. Doch nicht genug damit, dieser austrangierte Unteroffizier soll auch für das genaue Innehalten einer musterhaften Werkstatt resp. Schläfen-Ordnung Sorge tragen. Damit diejenigen Leser des „Volkstaat“, welche bis jetzt noch immer auf die Humanität der Fabrikanten große Stücke halten (deren Zahl wird nicht groß sein. D.R.) sich einmal ein Stück Fabrikanten-Humanität bei Nichte besehen können, lasse ich einige §§ aus der besagten Werkstattordnung folgen. § 3) Jeder bei uns eintretende Arbeiter hat einen halben Wochenlohn bei uns einzuführen zu lassen. § 4. Ohne besondere Erlaubnis darf sich kein Arbeiter während der Arbeitszeit aus der Werkstatt entfernen. (Müssen die Arbeiter jedesmal Ihre besondere Erlaubnis einholen, wenn sie ein dringendes Bedürfnis haben, Herr Schwammann?) § 6. Wer eine Viertelstunde zu spät kommt, dem wird ein Viertel Taglohn abgezogen. (Wozu die Knickerie? Ziehen Sie doch nur gleich einen Thaler ab, Herr Schwammann?) § 8. Es ist Pflicht eines jeden Arbeiters, sich eines ordentlichen soliden Lebenswandels zu befleißigen. Wie väterlich Sie doch um das zeitige und ewige Wohl Ihrer Arbeiter besorgt sind, Herr Schwammann. Oder ist dies nur eine Motivierung der Hungerlöhne, die es ohnehin den Arbeitern nicht gestatten lieblich zu leben?) § 14. Jeden Sonntagabend wird Lohn gemacht. Vorschusszahlungen werden nicht geleistet. (Und dabei entblöden Sie sich nicht, Vorschuss von den Arbeitern anzunehmen?) § 3. § 15. Es werden nur solche Leute in unserer Werkstatt angenommen, die sich verpflichten, mindestens 1 Jahr in unserer Werkstatt zu bleiben, (länger nicht?) wogegen es uns frei steht, die Leute (warum nicht Sklaven?) wie gebräuchlich mit 8 Tagen Kündigung zu entlassen. (Wie human, noch 8 Tage Kündigung! Ueberflüssig das. Werfen Sie doch die Leute gleich hinaus, wenn sie Ihrem Werkführer nicht unbedingt Folge leisten.) Nur das Ableben des Vaters, wenn derselbe ein Klemperer ist, hebt obige Verpflichtung auf (wie rücksichtsvoll!). § 16. Für jeden tabelfrei abgelieferten Apparat wird extra 1 Schilling (1/2 Sgr.) per Stück vergütet, welches Geld in eine Kasse fließt und zum Weihnachtsabend an diejenigen Arbeiter, die gut und fleißig bei uns gearbeitet haben, zur Verteilung kommt. (Wie lieblich! Sogar noch ein Weihnachtsgeldchen. Sollte es wirklich noch Arbeiter geben, die sich mit solch grober Verdienste fangen lassen? Vielleicht hätte es mehr gezeugt, wenn Sie den Arbeitern einen lichtstrahlenden Christbaum vorgemalt hätten, an dem diese Schillinge, in buntes Papier gewickelt, baumelten.) § 17) Jeder Arbeiter ist verpflichtet, über diese unsre Werkstattordnung die strengste Verschwiegenheit zu beobachten. (Warum das, Herr Schwammann? Beantragen Sie vielleicht ein Patent auf dieses geistige Produkt eines Fabrikanten-Gehirns? Kennen Sie die Worte des großen Nazareners nicht „Man setze sein Licht nicht unter den Scheffel!“)

Nun, nun Herr Schwammann, man muß nicht allzu bescheiden sein. Ich gebe Ihnen das Besprechen, daß ich Alles aufbieten werde was in meinen Kräften steht, um Ihr Verdienst, das Sie sich durch diese Werkstattordnung erworben haben, herauszufreien.

An sämtliche Leser des „Volkstaat“ richte ich die Bitte, mich in diesem Bestreben zu unterstützen. Alle Fachgenossen aber fordere ich auf, dies erstens bekannt zu machen, und zweitens die Angehörigen nach allen Kräften zu unterstützen. Briefe und Unterstützungen sind einzusenden an den Unterzeichneten. Die Abrechnung der eingegangenen Gelder zur Unterstützung der Strifen folgt demnächst im „Volkstaat“.

Mit collegialischem Gruß  
B. Metzger,  
Vorsitzender des Fachvereins der Klemperer und Gasfitter.  
Bühnenstraße 8, 2. Etage.

**Nürnberg.** Der „Neue Sozialdemokrat“ fühlte das Bedürfnis, sich in seiner Nr. 41 mit unserm Parteisekretär Nord und dem Verbot des Kongresses zu beschäftigen. In seiner gewohnten verläumderischen Weise behauptet er, es wäre, wenn der Kongress in Nürnberg stattgefunden hätte, Nord schlecht ergangen, denn er hätte sich dort durch sein Complottieren mit dem Schwindler Memminger verhaftet gemacht. Man weiß wirklich nicht, über was man sich mehr wundern soll, über die bodenlose Gemeinheit des „Neuen“ oder über dessen Kunstfertigkeit, Lügen aus den Fingern zu saugen, denn Nord hat im vollen Einverständnis der Nürnberger Mitgliedschaft gehandelt; wenn es hier Jemandem schlecht ergehen könnte, so wäre es der Lügenstreiber vom „Neuen“. Für den „Neuen“ ist es bislang noch nicht aufgeklärt, warum der Kongress hier verboten worden; dies nimmt uns auch nicht groß Wunder, da derselbe es überhaupt nicht begreifen will, weil es nicht in seinen Kram paßt, weil er der Wahrheit nicht die Ehre geben will und weil ihm Lügen, Verdrehungen und Verdächtigungen zur zweiten Natur geworden sind. Der „Neue“ aber, der so gern im Trüben fischt und sich unberufen Weise in Dinge mischt, die ihn Nichts angehen, möge es sich gesagt sein lassen, in Zukunft vorsichtiger zu Werke zu gehen. Wir bedauern mehr als Jemand anders, daß der Kongress nicht hier stattfinden kann, denn die Delegierten hätten da am besten Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, auf welcher Seite die 400 Mann zählende Nürnberger Mitgliedschaft stände. Dem „Neuen“ helfen wir ferner noch zu seiner Beruhigung mit, daß trotz aller seiner unsauberen Machinationen für ihn hier kein Boden zu gewinnen ist; der gesunde Sinn der hiesigen Arbeiter hat schon lange erkannt, welche Partei es gut und aufrichtig meint; sie haben erkannt, daß die Herren vom „Neuen“ die eigentlichen Verräther an der gerechten Sache der Arbeiter sind; sie wissen, daß Schweitzer aus dem „Allg. deutschen (besser: „preussischen“) Arbeitervereine“ hinausgeworfen wurde; sie wissen aber

auch, daß die Schweizeraner noch immer ihr Wesen darin treiben! Adieu „Neuer“! Im Auftrage der Nürnberger Mitgliedschaft:  
Hans Berlin.

**Die Ureigentümerin. \*)**  
Bei Wörth die ersten Prügel schon  
Erhalten hatte Mac Mahon;  
Geschlagen war am Sauerbach  
Die Schlacht, und Berthold Auerbach,  
Die Seelengröße der Geschütze  
Bewundernd, in der Preussenküche,  
Mit seinem Astronomenschor  
Drang stammverwandte nach Straßburg vor.  
Verjunkten saß ich in Gedanken;  
Mir war, als hör' ich lautes Janken;  
Allddeutschland rief: Nun kann ich holen,  
Was mir die Wältschen einst gestohlen!  
Gernach, Ihr Deutschen, schrie'n die Celten,  
Ihr stahlt es uns, spart Euer Schellen!  
Gernach, Ihr Celten, schrie'n die Finnen,  
Ihr stahlt es uns, trollt Euch von hinnen!  
Was habt Ihr Finnen hier zu schaffen?  
Das Land war unser, schrie'n die Affen.  
Wir waren vor den Affen hier,  
Drummt Fisch und Sauriergehirn.  
Und wir, entgegneten die Schnecken,  
Wir hatten hier in Meeresschalen  
Schon vor Aeonen manches Haus;  
Hinaus, Eindringlinge, hinaus! —  
So ging's entlang die Stufenleiter  
Der Wesen ab absurdum weiter.  
Die Sonne nahm zuletzt das Wort:  
„O, Ihr Gorillensprossen dort,“ —  
Begann sie — „die Ihr Euch erstreckt,  
„Zu pöden auf historisch Recht,  
„Und Euch dafür, zum Spott der Kronen,  
„Bekriegt mit Flinten und Kanonen;  
„Ihr Träger berilichster Kultur,  
„Die Ihr in Schillern wohl und Göttern  
„Als höchste Kunst die Kunst zu tödten  
„Erlernt habt; Eins vergast Ihr nur:  
„Daß dieser ganze Erdenbettel  
„Einst mein war, Einschlag so wie Zettel,  
„Und wieder mein wird, wenn's gelegen  
„Dem unbekanntem Weltstrategen.  
„In meiner Sonnenseele leid  
„Thut mir's, daß Ihr so thöricht seid,  
„Die plumpten Götzen anzubeten,  
„Die Eisen- und die Blutpropheten —  
„O düst' ich Euren Planeten  
„Mir annectiren vor der Zeit,  
„Dem Nordgebirg, den Siegesmärschen  
„Ein Ende machen und dem nähr'schen  
„Weltherrschaftskünstel in Berlin,  
„Das ich von je nicht gern beschien!  
„Der Aufschub hat mich oft verdrossen.“ —  
Hier wach' ich auf — ich glaub' ein Kreuz  
Ward von den frommen Söhnen Teut's  
Am Münster just entzwei geschossen:  
Die Sonne hatte jornerfüllt  
Am Himmel droben sich verhäßt.

Herbst 1870. Georg Herwegh.

\*) Aus den „Neuen Gedichten“ speziell für die „Sedantfeier“ mitgeteilt.  
**Fond für pol. Gemafregelte.**  
B. d. Cigarrenarb.-Productivgenossenschaft in Waldheim 5 Thlr.  
**Für die streikenden Weber Berlins**  
ist nachträglich zu quittieren, aber bereits seit 6. August übermittel, von  
3—r d. Morlock, Göttingen, 1 Thlr.

**Priefkasten**  
der Expedition: S. Ngs, Penig: Wir erhalten für Nr. 68 incl. Porto 1 Gr. 4. C. Geur, Feilenbauer, Homburg (Lothr.): Ann. kostet 12 Gr. Wiesbaden: Schuhmacherverein schuldet für Ann. im Juni 1 Thlr. 2. Pphl. Engländer dort: f. Ann. Febr. 4 Gr., Juni 8 Gr. B. Hin, Lindenwald: Die verlangte Broschüre nicht auf Lager, frühere Bestellung hierauf und von dort nicht bekannt. S. Wolff, Döbeln: Das Paket mit Schriften ist bis jetzt noch nicht angekommen. Schindler, Göttingen: Ann. 7 Gr. S. Jpp hier: Ann. 7 Gr. C. Hahl, Löhmitz: Ann. 16 Gr. D. Helm, Mühlendamm: Schrift 1 Thlr. 6. Anglmann, Halberstadt: Für was sind die gesandten 2 Thlr.? Pphl. Halberstadt, Schrift 2 Thlr. 7. Wggz, Hamburg: Ann. 10 Gr. D. Schrt, hier: 2. u. 3. Du. 1 Thlr. 11. Buchbinderverein Leipzig: Ann. 12 Gr. 3. Mkr, hier: 3. Du. 15 Thlr. 2. Jll., Aueburg: Ann. 24 Gr. Kehl, Göttingen: 2 Thlr. 8. Mkr, Reichenbach: Ann. 1 Thlr. 9. Jrt, Heidesberg: Abonn. 5 Thlr. D. Silar, Reudnitz, 2. Du. 7 Thlr. D. hier: Schrift 7 Gr. Dr. Vg hier: Schrift 1 Thlr. 10. Arbeiterpart. Wiesbaden: Ann. 6 Gr. Pfnshoer, Posen: Schrift 12 Gr. Wfl, Pflauen: Schrift 1 Thlr. Fern hier: Schrift 4 Gr., Holzharb. Wln: Ann. 8 Gr. C. Volkverein Meerane: Ann. 10 Gr. Kpf, Göttingen: Ann. 8 Gr. C. Wendt, Hirschberg: Schrift 17 Gr. Morlock, Göttingen: Ann. 7 Gr. C. Ws, Mühlhausen: Schrift 14 Thlr. 1. l. Pfl, Straßburg: Abonn. August 11 Gr. F. K. Sorge, Hebolden: 2. Du. u. Schrift 120 Thlr. Arbeiterver. Homburg: Ann. 10 Gr. Th. Vrschdt, Stuttgart: Schrift 2 Thlr. 26. 7. Abonn. 8 Gr. 3. R. Schramm, Mailand: Abonn. 1 Thlr. 26. 7. Berlin: Ann. 4 Thlr. 29. Schrift 1 Thlr. 24. 8. Schriftmtdt dal.: Ann. 3 Gr. Baum: Ann. 6 Gr. Schütz, Abonn. 4 Thlr. 1. 5.

**Anzeigen zc.**  
**Berlin** Allgemeiner Völkher. (Küper-) Verein. •  
Versammlung, Dienstag, den 19. August, Abends 8 Uhr,  
im Heise'schen Lokal, Landbergerstr. 15.  
Tagesordnung: Vortrag des Herrn Klinkhardt. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Bevollmächtigte.  
**Berlin** Man abonnirt vom 1. Juli ab auf den „Volkstaat“ monatlich 7 1/2 Sgr. frei ins Haus, bei den Herren Trautmann, Engelsteinstraße 6b, 4 Tr.; Friese, Schwedterstraße 28, Hof part.; Wegner, Linienstraße 79; Heinsch, Lindenstraße 11, Hof 4 Tr. bei Gwest; A. Daner, Koppstr. 38; Schwoide, Stettinerstr. 43, Hof part. [39]  
**Braunschweig** Internationale Metallarbeiter-Gewerkschaft.  
Die Versammlungen finden jeden Mittwoch Abend regelmäßig bei Schellbach, alte Knochenhauerstraße 13 statt.  
Der Bevollmächtigte: C. D. Müller, Scharnstraße 22, II. S.]

**Freiberg i. S. Großes Verbrüderungsfest.**  
Sonntag, den 17. August, im Saal zum schwarzen Kof. Bestehend aus Vorträgen, Concert und Ball. Die Festrede hält Hr. Schauer aus Dresden. Alle Arbeiter und auswärtigen Parteigenossen werden mit Familiengliedern freundlich eingeladen.  
Das Comité.

**Frankfurt a. M. Soz.-dem. Arbeiterpartei.**  
Versammlungslokal: Stadt Kreuznach, Dominikanergasse 10. — Jeden Samstag Abend Vortrag und Diskussion.  
NB. Der „Volkstaat“ liegt in folgenden Wirtschaften aus: Schwab Papageistrasse; Schüller, Papageistrasse; im Stolzenfels, alte Rainergasse; im Lindenbaum, Saalgasse; Ullz, Kannegießergasse und Foullon, Gelahausergasse. (ma)

**Leipzig** An die Mitglieder der Genossenschaftsbuchdruckerei in Leipzig und Umgegend. Dienstag, den 19. August, Abends halb 9 Uhr: Versammlung in Zeblers Restauration, Windmühlstr. Nr. 7. — Tagesordnung: Besprechung über die am 27. August in Eisenach stattfindende Generalversammlung.

**Leipzig** Buchbinderverein.  
Montag, 15. August, Abends 8 Uhr: geschlossene Mitgliederversammlung im Restaurant Victoria, Dresdenstraße.  
Tagesordnung: Kassenbericht und Wahl eines Ausschussmitgliedes. Das Erscheinen Aller ist notwendig. Die Mitgliedslisten sind vorzulegen.  
D. S.

**Leipzig und Umgegend** Internat. Gewerkschaft der Maurer und Zimmerer.  
Dienstag, den 19. August, Abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung in Zeblers Lokal, Windmühlstr. 7. — Tagesordnung: Die Nothwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation. Ref.: Fink.

**Leipzig** Allgemeine Versammlung der Töpfer.  
Dienstag, den 19. August, Abends 8 Uhr, Nikolaisstr. 51. Restauration von Schäfer.  
Tagesordnung: 1) Bericht des Delegierten über den Congreß. 2) Wahl des Vorstandes. Der Bev. [25]

**Mannheim** Das unentgeltliche Arbeitsnachweisdureau des Schuhmacher in Mannheim befindet sich im Gasthaus „Zur weißen Taube“, L. 1, Nr. 9. Die Vermittlung findet Sonntag früh von 8 bis 11 Uhr, an den andern Tagen Abends von 8 bis 9 Uhr. Genügende Auskunft zu andern Zeiten ist durch die Freundschaft des Wirt's garantiert; auch Schlafstellen bei demselben. Das Unions-Vesimmer dürfte auch Andern empfohlen werden. Kollegen allerorts, fragt nach — Euch selbst und Ihr werdet nicht irre gehen.

**Pfersee** Die Versammlungen des sozialdemokratischen Arbeitervereins finden regelmäßig alle 14 Tage, die nächst Sonntag, den 17. August, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum „baven Wirt“ statt. Der Vorstand.

**Stollberg** Hiermit diene allen Parteigenossen, die mit mir korrespondiren, zur Nachricht, daß meine Adresse von jetzt an Chemnitzstr. 24 ist. Die Filialexpedition des „Volkstaat“. A. Otto Neubert. [24]

**Thonberg und Umgegend** Arbeiterverein.  
Montag, den 18. August, Abends 8 Uhr, Versammlung bei Günther.  
Tagesordnung: Der Congreß der sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet. Der Vorstand.

**Wiesbaden** Das Verkehrslokal der Schreiner befindet sich im Gasthaus zum Anker, das Arbeitsnachweisdureau befindet sich bei C. Heidenreich, Saalgasse 24. Die hier verweilenden Kollegen werden in ihrem eigenem Interesse ersucht, nicht Herrn Pfeiffer in der Herberge zur Einbeil zu verkehren.

**Wiesbaden** Alle Briefe in Parteianglegenheiten wolke man an Carl Stück, Schreiner, Mauritiusplatz Nr. 1 adressiren.

**Zwidau** Sozial-demokratische Arbeiterpartei.  
Unsere Mitgliederversammlungen finden bis auf weiteres jeden Dienstag, Abends 8 Uhr, im Lokale der „Volksthal“, bei Herrn Dohauer, statt. [S.] Der Vertrauensmann.  
2 Feilenhauergehilfen können sogleich in Arbeit treten bei C. Eisner, Feilenbauer, Homburg a. d. Rassel (Lothringen). [38]  
Reisevergütung.

**2 bis 3 tüchtige Schuhmachergehilfen**  
werden bei dauernder Beschäftigung und gutem Lohn auf seine Arbeit gesucht.  
Franz Deyler, Schuhmachermeister.  
Ränchenberndorf.

**Bekanntmachung.**  
Nachdem die hiesige Konsumgenossenschaft am 7. Mai d. J. aus Fol. 35 des Handelsregisters (Gerichtsamt Hartenstein) eingetragen und hierauf am 30. Juli a. e. das Geschäft eröffnet, wurden in der Generalversammlung vom 8. und 11. August neu gewählt: Christian Friedrich Meyner als Vorsitzender, Friedrich Wilhelm Frisch, dessen Stellvertreter, Carl Friedrich Seidel als Kassirer, August Wilhelm Döhl als Betriebsdirektor, Salomo Träger und Moritz Vogel als Revisoren, was hiermit feierlich mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß der Betriebsdirektor gütlich für die Genossenschaft zeichnet.  
Wilhelm St. Niels, am 12. August 1873.  
**Der Verwaltungsrath der Konsumgenossenschaft Willem St. Niels.**  
August Wilhelm Döhl, Betriebsdirektor.  
Höflich bezeugend auf vorstehende Bekanntmachung bringen wir den Arbeitern Willem's unsern besten Willen in empfehlende Erinnerung, sie gleichzeitig um freundliche Unterstützung des jungen Unternehmens bittend, und zeichnen mit sozialdemokratischem Gruß  
Aug. Wilh. Döhl. Ant. Pippmann.

**Genossenschaftsbuchdruckerei**  
zu LEIPZIG.  
Die angekündigte Generalversammlung findet nicht Dienstag, den 26., sondern  
Mittwoch, den 27. August, Nachmittags 3 Uhr,  
in Eisenach statt.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen in § 18, Absatz 4, des Genossenschafts-Statuts, nach welchen es den Mitgliedern freisteht, sich auf Grund einer eigenhändig unterzeichneten Vollmacht durch andere Mitglieder vertreten zu lassen, welche alsdann soviel Stimmen haben, als sie gültige Vollmachten besitzen, werden die nicht in Eisenach wohnhaften Mitglieder hierdurch aufgefordert, sich behufs Erlangung von Mandat-Formularen an unsern Schriftführer, Hrn. Theodor Yorck, Erste Vorsetzer, Hof 13, Hamburg, zu wenden.  
Hamburg, 13. August 1873.  
**Der Aufsichtsrath:**  
Ed. Proy, Vorsitzender.  
Leipzig: Verantw. Redakteur C. Casper. (Redaktion und Expedition Reichstr. 44). Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei.